

Stellungnahme des Tiroler Monitoring-Ausschusses zur Corona-Virus-Krise in Leichter Lesen

Seit Mitte März gibt es in Tirol wegen der Corona-Virus-Krise große Einschränkungen. Die meisten Menschen müssen zu Hause bleiben. Es heißt, dass alle zueinander Abstand halten müssen.

Diese Krise betrifft uns alle. Aber es ist besonders wichtig, in dieser Zeit auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen zu achten. Leistungen und Unterstützungen dürfen in dieser Zeit für Menschen mit Behinderungen nicht verschlechtert werden.

In Artikel 11 der UN-BRK gibt es eine besondere Bestimmung zu den Rechten von Menschen mit Behinderungen in Krisen. Dort steht, dass in Zeiten der Krise alles gemacht werden muss, um alle Rechte von Menschen mit Behinderungen zu schützen.

Der Tiroler Monitoring-Ausschuss hat daher entschieden, sich dem Thema „Menschen mit Behinderungen in der Corona-Virus-Krise“ zu widmen. Er hat deshalb eine Stellungnahme geschrieben. Damit sie alle lesen können, ist sie in Leichter Sprache geschrieben.

Informationen der Regierung

Die Verantwortlichen standen gleich vor vielen Herausforderungen. Gehörlose Menschen brauchen Informationen in Gebärden-Sprache.

Menschen mit Schwer-Hörigkeit brauchen eine Unter-Titelung des gesprochenen Textes.

Menschen mit Lern-Schwierigkeiten brauchen eine Übersetzung in Leichte Sprache.

Nur so können alle verstehen, was die Regierung sagt, was die Menschen tun sollen.

Das Land Tirol hat schon einige gute Maßnahmen umgesetzt:

- Bei jeder Presse-Konferenz und Ansprache von Landes-Hauptmann Platter gibt es Gebärdens-Sprach-Dolmetsch. Der ORF blendet aber diese bei seinen Informationssendungen nicht ein.
- Seit April gibt es nach jeder Presse-Konferenz Schriftdolmetsch. Nachlesen kann man das im YouTube Kanal <https://www.youtube.com/unsertlandtirol> und auf der Facebook-Seite des Landes https://www.facebook.com/unsertlandtirol/?ref=br_rs (dazu muss man selber nicht bei Facebook Mitglied sein). Informationen in einfacher Sprache unter: <https://www.tirol.gv.at/leicht-lesen/gesundheit-und-vorsorge/wichtige-informationen-zum-corona-virus/>
Da braucht es noch mehr Informationen.

Notfall-Nummern und psychologische Unterstützungen

Wenn es Ihnen psychisch nicht gut geht und Sie jemanden zum Sprechen und zur Hilfe brauchen, können Sie dort anrufen:

- Corona-Sorgen-Hotline: **0800 400 120** von 8 bis 20 Uhr
Bei großer psychischer Belastung gibt es hier professionelle Beratung
- Telefon-Seelsorge: **142** rund um die Uhr
- Ö 3 Kummer-Nummer: **116 123** von 16 bis 24 Uhr
- Tiroler Frauen-Haus: **0512 342112** rund um die Uhr oder wohnen@frauenhaus-tirol.at
- Frauen-Helpline: **0800 222 555**
- Frauen im Brennpunkt: www.online-frauenberatung.at

Für gehörlose Menschen und Menschen mit Schwer-Hörigkeit gibt es leider nur ein eingeschränktes Angebot. Es gibt das Dolmetschen über Video-Telefonie und die Beratungs-Stelle steht zur Verfügung. Es gibt in Tirol nur eine Psycho-Therapeutin die

Gebärden-Sprach-Dolmetscherin ist.
Sie bietet Therapien über Video-Telefonie an.

Dabei ist es wichtig,
dass auch die Kosten für Beratungen
und wenn sonst jemand Fragen hat, gezahlt werden.

Über Deck 112 gibt es Schrift-Sprache.
Diese Sprache ist für viele gehörlose Menschen
schlecht verständlich.

Gesundheits-Versorgung

Mit Haus_ärztinnen kann man nur mehr
telefonisch Kontakt aufnehmen.

Für einige Menschen mit Behinderungen
ist das eine große Barriere.

In der Klinik werden Gebärdensprach-Dolmetsch-Leistungen bezahlt.
Durch den Mund-Schutz gibt es aber
Verständigungs-Schwierigkeiten.

Hier braucht es Mundschutz mit Sichtfenstern.

Assistenz-Dienste

Oft können unbedingt notwendige Assistenz-Personen
nicht mehr arbeiten.

Sie sind selbst in Quarantäne.

Es gibt keinen Ersatz.

Zudem gibt es
zu wenig Schutzausrüstung für
Assistenz-Personen und die Betroffenen.

Einige Dienst-Leister stellen ihre Leistungen
für Persönliche Assistenz ein.

Sie wollen ihre Mitarbeiter_innen schützen.

Nicht immer können aber die Familien der Menschen mit Behinderungen
diese Leistungen erbringen.

Hier muss so wie in den Alters- und Pflegeheimen
oder den Sozialsprengeln vorgegangen werden.

Unter Einhaltung der Schutzmaßnahmen müssen diese
lebenswichtigen Leistungen aufrecht erhalten werden.

Es muss sichergestellt werden, dass die Anbietenden von Behinderten-Hilfen ihre Leistungen so gut wie möglich weiter erbringen. Seitens des Landes muss hier eine laufende Kontrolle erfolgen.

Alters- und Pflege-Heime

In Alters- und Pflege-Heimen gibt es derzeit keine Besuche. Deshalb sind alte oder behinderte Menschen oft sehr allein.

Bewältigung des Alltags

Viele Menschen mit Behinderungen bekommen im Alltag von anderen Menschen keine Hilfe mehr, da wir Abstand halten müssen.

Das merken gerade seh-behinderte Menschen beim Einkaufen oder Überqueren der Straße.

Die Krise erzeugt bei vielen Ängste. Dies kann besonders Menschen mit einer psychischen Erkrankung treffen. Oder Menschen, die allein sind. Oder Menschen, die nicht Zugang zu Informationen haben.

Viele Menschen haben ihre Arbeit verloren. Das betrifft auch Menschen mit Behinderungen. Es müssen daher unbedingt Maßnahmen gesetzt werden, dass Menschen mit Behinderungen ihre Arbeit nicht verlieren.

Wer finanzielle Schwierigkeiten hat, kann Anträge auf Mindest-Sicherung, Heizkosten-Zuschuss oder Strom- und Gas-Zahlungen stellen. Formulare gibt es unter:

www.tirol.gv.at/soziale-absicherung

Informationen zu Wohn-Beihilfe und Miet-Beihilfe gibt es unter:

www.tirol.gv.at/wohnbau

Einrichtungen für Menschen in besonderen Lebens-Lagen gibt es unter:

www.tirol.gv.at/gesellschaft-soziales/soziales/einrichtungen/besondere-lebenslagen

Kinder, Jugendliche und Eltern mit Behinderungen

Heim-Unterricht stellt für Kinder und Eltern eine besondere Herausforderung dar.

Behinderte Kinder, Jugendliche oder Eltern brauchen mehr Angebote und Hilfe-Stellungen.

Eltern von Kindern mit Behinderungen sind teilweise von der Krise sehr betroffen.

Immer wieder fallen Betreuungs-Stunden ohne Absprache aus.

Das bedeutet eine große Belastung für die Familien und vor allem für allein-erziehende Eltern-Teile.

Hier muss die Betreuung weiter sichergestellt werden.

Was der Tiroler Monitoring-Ausschuss weiter tun wird

Die Corona-Krise ist eine sehr große Herausforderung für alle.

Der Tiroler Monitoringausschuss hat laufend auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen hingewiesen.

Deshalb hat der Tiroler Monitoring-Ausschuss eine Stellungnahme verfasst.

Wir haben dazu die Meinungen und Erfahrungen von Menschen mit Behinderungen eingeholt.

Wir sind dabei auf eine Forderung der Plattform behinderter, chronisch kranker und alter Menschen aufmerksam gemacht worden.

Diese Plattform fordert, dass es dringend weitere Schutz- und Unterstützungs-Maßnahmen bedarf.

Außerdem weist sie darauf hin,

dass die Bundes-Regierung derzeit in einer Expert_innen-Gruppe über die Situation von Menschen mit Behinderungen berätet.

Diese Beratungen finden aber ohne Menschen mit Behinderungen statt.

Das widerspricht dem Artikel 4 Absatz 3 der UN-BRK!

Auch in Tirol ist es sehr wichtig, dass Menschen mit Behinderungen bei allen wichtigen Entscheidungen gefragt werden.

Der Tiroler Monitoring-Ausschuss muss auch in dieser Krise darauf achten, dass die Rechte von Menschen mit Behinderungen eingehalten werden.

Freiheits-Einschränkungen für alle darf nicht bedeuten, dass Menschen mit Behinderungen mehr als andere in eine Lebens-Krise kommen.

Deshalb begleitet der Tiroler Monitoring-Ausschuss derzeit dieses Thema.

Wir werden uns aber darüber hinaus mit dem Thema „Menschen mit Behinderungen im Krisenfall“ beschäftigen.

Denn wir alle haben aus dieser Krise viel gelernt.

Und das Gelernte muss schon vor zukünftigen Krisen oder Katastrophen umgesetzt werden.

Der Tiroler Monitoring-Ausschuss wird diese Umsetzung überwachen.